

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 23 (1937)
Heft: 2: Bibelunterricht

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ren, musste mangels einer gesetzlichen Handhabe fallen gelassen werden.

Zum Vorschlag der Schaffung eines eigenen Ver einsorgans äusseren sich befürwortende und ablehnende Stimmen. Da die Frage nicht genügend abge klärt ist, wurde sie dem Vorstand zum weiteren Studium überwiesen.

H. H. Domherr Werlen bezeichnete die „Schweizer Schule“ als die idealste Fachschrift für den kathol. Lehrer.

Herr Schulinspektor Imhof empfahl den von den Lehrern Weissen und Imhof ausgearbeiteten Auszug aus Dr. Ebeners „Bürgerkunde“ als praktisches Hilfsmittel für Lehrer und Schüler.

Herr Lehrer Wellig wünschte, der Vorstand möchte die Frage der Gründung einer Hilfskasse für stellenlose Lehrer studieren.

Herr Staatsrat Dr. Loretan machte auf die Schwierigkeit aufmerksam, trotz der Spartendenz und der immer kleiner werdenden Kredite doch auf dem Gebiete des Schulwesens nicht zurückzukrebsen. Als eine Errungenschaft der letzten Jahre erwähnte er die Schaffung eigener Schulbücher. Er dankte den Lehrern für die aufopfernde Arbeit und versicherte sie seiner aufrichtigen Sympathie.

**

das praktische Leben etwas forciert, indem er die Zöllner und Dirnen gegen den „äusserlich tadellosen Musterknaben“, der „glatt ist wie ein Aal“, ausspielt. Auch spürt man da und dort persönlichen, immerhin ganz verhaltenen Tadel gegen Menschliches und Allzumenschliches in der Kirche. Sehr interessant sind die Versuche zur Deutung der eschatologischen Reden des Heilandes, also jener Worte, die sich auf das Ende der Welt beziehen. Die Auffassungen Karrers aber über das Endgericht, das einfach mit dem Tod des letzten Menschen nach Absolvierung des besonderen Gerichtes als abgeschlossen betrachtet wird, kann ich nicht teilen. Hingegen zeigt der Verfasser wieder richtig, wie Jesus in den Bildern und Denkart des Orientalen und der damaligen Zeit spricht. Diese Reden sind weiter nichts anderes als ein unperspektivisches Bild, in dem Nahes und Fernes gleich gross gezeichnet sind und also ineinander übergehen. Gleichzeitig wie Jesus vom Untergang Jerusalems redet, spricht er auch vom Ende der Welt. — Geistliche und Lehrer sind Karrer für die warmempfundenen Darlegungen und Erklärungen des so wichtigen Teiles im Matth.-Evangelium sehr dankbar. Man liest seine Ausführungen sehr leicht, weil seine Sprache plattisch und schön ist. Man nickt dem Verfasser auch gerne zu, wenn er oft überraschende und doch so vernünftige und theologisch richtige Urteile abgibt.

G. St.

Benedikt Momme Nissen: *Kultur der Seele*. Priester, Denker, Künstler in Kirche und Volk. Mit 7 Tafeln. VI und 204 Seiten. Leinen 3.80 M. — Herder, Freiburg i. Br.

Kultur der Umwelt und Kultur der Seele als die Hauptaufgaben des Menschen. — Inmitten der heftigen Bewegung unserer Gegenwart ist es sehr wichtig, zu sagen, was in allen Beziehungen echte Seelenkultur ist. Das geschieht hier durch den Dominikaner P. Momme Nissen, den Freund des Rembrandtdeutschen! An der Hand markanter Gestalten (Albertus Magnus, Thomas von Aquino, Thomas von Kempen, Rembrandt, Goethe, Langbehn) wandern wir von der Höhe des Mittelalters bis zur Gegenwart.

Lebensvoller und also besser als in abstrakten Ueberlegungen liess sich an ihnen zeigen, was innere Kultur ist und welch schmale Wege voran führen zu dem festen Ausrichten der Seele auf ihren Schöpfer hin und daraus zu einem harmonischen kräftigen Wirken. Es ist lebendige Tradition, was aus diesen sieben Bildnissen auf den Leser übergeht, ein vertieftes Begreifen der seit dem Erscheinen Gottes auf Erden erwachsenen und uns verpflichtenden Seelenkultur. — Für den Wert des tiefgründigen Buches zeugt auch der Umstand, dass es bereits in 2. Auflage erscheint. *

Bücher

Der Sturm auf Jerusalem. Von Otto Karrer. (Erklärung des Matthäusevangeliums, Heft 6.) Oktav. 104 S. Kartoniert 1 RM. Verlag Ars Sacra. 1936.

Es ist erfreulich, wie die katholische deutsche Bibelbewegung arbeitet. Durch den Verfasser und den Verleger des vorliegenden Büchleins nimmt die Schweiz indirekt auch grossen Anteil an der Bewegung. Das Heft „Sturm auf Jerusalem“ zeigt, dass Karrer den biblischen Stoff, den er behandelt, gründlich kennt und ganz darin lebt. Wie gut hätte sich Eberle an diesem Büchlein für sein Passionsspiel orientieren können, wenn es eben schon geschrieben gewesen wäre. Da hätte er den Barabbas sicher nicht mehr als einen Frauen- und Kindsmörder dargestellt, sondern eben als einen Aufständischen, der bei einem Tumult sogar das Schwert gezogen hat. Karrer weiss, wo die Probleme liegen. Er weicht ihnen nicht aus. Er stellt immer das Wesentliche heraus, so auch beim Gleichnis den verlorenen Sohn. Die Parabel ist ja nicht in erster Linie ein Beispiel, wie man sich auf die heilige Beicht vorbereiten soll, sondern ein Gleichnis von der Erwählung des in Sünde verstrickten gesetzlosen Volkes der Heiden im Gegensatz zu dem sich im Gesetz rühmenden Judenvolkes. Aber vielleicht hat Karrer das Beispiel für